



ORGELWEIHE

in der Pfarrkirche

„St. Nikolaus“

Binswangen

27. Oktober 1996

Halleluja! Lobet Gott in seinem Heiligtum,

lobt ihn in seiner mächtigen Feste!

Lobt ihn für seine großen Taten.

lobt ihn in seiner gewaltigen Größe!

Lobt ihn mit dem Schall der Hörner,

lobt ihn mit Harfe und Zither!

Lobt ihn mit Pauken und Tanz,

lobt ihn mit Flöten und Saitenspiel!

Lobt ihn mit hellen Zimbeln,

lobt ihn mit klingenden Zimbeln!

Alles, was atmet,

lobe den Herrn!

Halleluja!

(Psalm 150 Das große Halleluja)

Liebe Pfarrgemeinde!

Eine neue Orgel in der Pfarrkirche „St. Nikolaus“! Das große Werk, 1992 auf den Weg gebracht, ist nun vollendet in Glanz und Klang.

Der Tag der Orgelweihe ist daher zuerst Anlaß zu danken: danken denen, die den mutigen Entschluß, eine neue Orgel zu errichten, gefaßt und getragen haben; danken allen, die durch großzügige Einzelspenden, durch Zuwendungen der Gemeinde, der örtlichen Vereine und sonstiger Einrichtungen die Finanzierung auf eine sichere Grundlage stellen halfen; danken der Orgelbaufirma Hubert Sandtner, Dillingen, für die Planung und den Bau der Orgel; danken denen, die „handgreiflich“ und viel Zeit aufwendend ihre Arbeitskraft für den Abbau des alten Instrumentes, den Umbau der oberen Empore und dann vor allem den Einbau der neuen Orgel unentgeltlich zur Verfügung stellten.

„Die Pfeifenorgel soll in der lateinischen Kirche als traditionelles Musikinstrument in hohen Ehren gehalten werden“, sagt das II. Vatikanische Konzil in der Konstitution über die heilige Liturgie (SC 120) und führt als Begründung an: „Ihr Klang vermag den Glanz der kirchlichen Zeremonien wunderbar zu steigern und die Herzen mächtig zu Gott und zum Himmel emporzuheben.“

Und dazu möge die neue Orgel in der Pfarrkirche „St. Nikolaus“ beitragen: daß unsere Gottesdienste ihre ansprechende Feierlichkeit behalten; daß unser gemeinsames Beten und Singen „von oben“ geführt und bestärkt wird; daß wir immer wieder Hörende sein dürfen und im Hören auf die Musik aufgeschlossen werden für das Wort Gottes.

Ihr Pfarrer

A handwritten signature in black ink, reading "Ludwig Michale". The signature is written in a cursive, flowing style with a large initial 'L'.

Die neue Sandtner-Orgel in der kath. Pfarrkirche „St. Nikolaus“ zu Binswangen

Nach nunmehr 3jähriger Planungs- und Bauzeit kann heute die neue Orgel, in der kath. Pfarrkirche „St. Nikolaus“ zu Binswangen erstmals öffentlich erklingen. An dieses Instrument werden mit Sicherheit - berechtigter Weise - hohe Erwartungen gestellt, was in Anbetracht der zusätzlich damit verbundenen Kosten und Aufwendungen (Um- bzw. Neugestaltung der Empore) durchaus verständlich ist. Für das Vertrauen, das Sie uns mit der Beauftragung zum Orgelneubau entgegenbrachten, dürfen wir nochmals danken. Jede Orgel ist sozusagen ein Prototyp, die einzige Versicherung, die zum Gelingen des Werkes gegeben werden kann, ist die Erfahrung des Orgelbauers und sind seine schon gebauten Instrumente, an denen grundsätzliche Bauweisen und Ideologien abgelesen werden können. Im konkreten Einzelfall sind jedoch immer völlig unterschiedliche bauliche Bedingungen und finanzielle Vorgaben, musikalische Bedürfnisse und optische Wünsche vorhanden, welche jede Orgel zum absoluten Einzelstück machen. Das Instrument wollen wir Ihnen nachstehend im Einzelnen vorstellen.

Betrachtet man die Orgel von vorne, so ist im wiederverwendeten neubarocken Prospekt lediglich ein Werk zu erkennen. Der Prospekt stammt aus der Werkstätte Siemanns aus der Zeit um die Jahrhundertwende. Daß es sich hierbei aber um eine echte zweimanualige Orgel handelt, erkennt man beim Blick auf den Spieltisch. Das Hauptwerk und Positiv sind auf einer gemeinsamen sogenannten durchschobenen Windlade untergebracht. Dadurch, daß alle Register sich direkt hinter dem Prospekt befinden, sind die Manualwerke klanglich sehr präsent, was des klanglich weniger günstigen Standortes wegen dringend erforderlich ist.

Die weniger empfindlichen Pedalregister sind hinter den Manualwerken eingebaut. Diese Werkanordnung kommt bei einer möglichst großen Registerzahl mit dem geringst möglichen Platz aus, was aufgrund der beengten Situation in Binswangen von hervorragender Bedeutung ist und zudem den musikalischen Erfordernissen sehr entgegenkommt.

Die Disposition (Zusammenstellung der Register) weist einige Besonderheiten auf, die einerseits auf den relativ großen Raum und den akustisch weniger günstigen Standort nahe der Decke, andererseits auf die musikalischen Wünsche und Bedürfnisse zurückzuführen sind. In beiden Werken sind Aliquotstimmen vorhanden, im Hauptwerk als Nasard $2\frac{2}{3}'$, ein Register das den Klang dunkel einfärbt und sich sehr gut als Solostimme eignet sowie das Register Terz $1\frac{3}{5}'$. Der Terzklang gewährt sehr aparte Klangmischungen, Sesquialter als auch Cornettklänge stehen somit als Soloregistrierungen und als Verstärkung des Zungenregisters Trompete zur Verfügung. Demgegenüber ist das Positivwerk mit einem Larigot $1\frac{1}{3}'$ ausgestattet, ein Register welches bei der Darstellung barocker Klangbereiche gerne verwendet wird. Hauptwerk und Pedal sind darüber hinaus mit Zungenstimmen ausgestattet, die die Klangkraft des Werkes steigern sollen (Trompete $8'$ - Hauptwerk, Fagott $16'$ - Pedal). Die $8'$ -Lage ist überaus reich mit Registern unterschiedlicher Lautstärke und Klangcharakteristik bestückt, für den liturgischen Bereich wie für die Begleitung ist dies besonders wertvoll.

Der technische und zeitliche Aufwand, der bei einer guten mechanischen Pfeifenorgel erforderlich ist, läßt sich schon daran ablesen, daß für die neue Orgel ca. 4.300 Arbeits- und Planungsstunden erforderlich waren. In größtenteils althergebrachten Handwerkstechniken, wobei natürlich auch zeitgemäße Fertigungsmethoden Anwendung finden, werden fast alle Einzelteile in unseren Produktionsräumen selbst hergestellt.

Festgottesdienst zur Orgelweihe

am Sonntag, den 27. Oktober 1996

**10.00 Uhr Festgottesdienst
mit Weihe der neuen Orgel
durch H. H. Generalvikar Konstantin Kohler**

**Missa brevis in C K.-V. 258
„Piccolomini - Messe“
von W. A. Mozart für Soli, Chor und Orchester**

Mozart: Kirchensonate Nr. 14 K.-V. 278

Chor und Orchester von St. Nikolaus in Binswangen

Sopran:	Carolin Winkler
Alt:	Ursula Birk
Tenor:	Robert Baumann
Bass:	Klaus-Peter Altstetter
Orgel:	Clemens Schäfer
Leitung:	Wendelin Reißner

**Festliches Orgelkonzert zur
Orgelweihe**
am Sonntag, 27. Oktober 1996 um 15.00 Uhr

An der Orgel:
Domkapellmeister Prof. Wolfram Menschick,
Eichstätt

Dietrich Buxtehude
1637 - 1707

Praeludium, Fuge und
Ciacona

J. S. Bach
1685 - 1750

Air
Praeludium Es-Dur
Adagio .

P. Theodor Grünberger
1756 - 1820

Praeludium
Echostück

Max Reger
1873 - 1916

Toccata a-moll

W. A. Mozart
1756 - 1791

Andante

Joseph Haydn
1732 - 1809

Zwei Flötenuhrstücke

Wolfram Menschick
* 1937

Toccata in a

Freie Improvisation

Jedes Detail wird eigens geplant, berechnet und angefertigt, vom Gehäuse über die Windladen bis hin zu den Pfeifen. Für unsere Orgel finden nahezu ausschließlich heimische Hölzer Verwendung. Sind diese auch oftmals teurer in Anschaffung und Verarbeitung, so ist ihre Eignung im Einzelnen gegenüber den verschiedensten Einflüssen und Einsatzbedingungen wesentlich höher zu beurteilen als bei Hölzern anderer Kontinente. Nicht zuletzt hat uns auch die ökologische Verantwortung dazu bewogen, von der Verwendung überseeischer (und vor allem Tropen-)Hölzer Abstand zu nehmen.

Das Gehäuse ist entsprechend der vorhandenen und wiederverwendeten Prospektfassade aus bestem astfreiem Fichtenholz mit Rahmen und Füllungen gefertigt. Wie auch im Inneren sind sämtliche Teile aus massiven Hölzern gefertigt. Das Verwenden von massiven Hölzern (besonders Nadelhölzern) trägt entscheidend zum abgerundeten und weichen Klang unserer Orgeln bei.

Die Windladen, das eigentliche Herzstück der Orgel besteht aus Kiefern- und Eichenholz, die Holzpfeifen aus Kiefern-, Fichten-, und Birnbaumholz. Sämtliche Hölzer wurden, bevor sie in die Orgel eingebaut wurden, schon jahrelang an der Luft gelagert und getrocknet. Nur so kann gewährleistet werden, daß keine Spannungen im Holz mehr vorhanden sind, welche ein nachträgliches Reißen des Holzes bewirken würden.

Das Pfeifenwerk besteht zum einen aus Hölzern, welche je nach klanglicher Aussage des jeweiligen Registers ausgewählt werden, zum anderen aus einer Zinn-Blei-Legierung. Hierbei wird der Legierungsanteil von Register zu Register verschieden bestimmt, je nachdem, welchen klanglichen Grundcharakter das Register später haben soll. Von den insgesamt 1.080 Pfeifen sind 968 aus Zinn und 143 aus Holz ge-

baut. 994 sind als Labialstimmen (Bauweise ähnlich oder gleich der im Prospekt sichtbaren Pfeifen), 86 als Zungenstimmen konstruiert. Die größte Pfeife ist mit einer Gesamtlänge von ca. 2,40 m (Körperlänge ca. 2,4 m) das tiefe C des Octavbaß 8', die kleinste das g''' des Larigot 1 1/3' mit einer Körperlänge von ca. 11 mm. Damit jede einzelne Pfeife genau den Klang bekommt, der ihr von der Bauweise und der musikalischen Bedeutung her zusteht, ist ein feines Gespür, Einfühlungsvermögen und handwerkliches Geschick des Intonateurs erforderlich.

Das Instrument ist ganz in der Manier früherer Zeiten, rein mechanisch konzipiert. Sämtliche Befehle, die der Organist über Tasten oder Registerzüge an die Windladen gibt, werden mittels Gestänge, Wellen und Winkel weitergeleitet. Die Zuverlässigkeit und Präzision mechanischer Trakturen ist nach wie vor unübertroffen; der erhebliche Aufwand, der für eine präzise Mechanik getrieben wird, rechtfertigt sich durch die musikalischen Möglichkeiten, die dem Organisten dadurch zur Verfügung gestellt werden, die geringen Instandhaltungskosten und die praktisch nahezu unbegrenzte Lebensdauer. Die uns überkommenen Orgeln des Barockzeitalters sind dafür die besten Zeugen und Beweise. Lediglich die Windversorgung erfolgt heutzutage über ein elektrisches Gebläse. Das in Binswangen verwendete hat eine Leistung von ca. 0,75 kW und liefert eine Windmenge von 14m³/min.

Das Spieltischambiente ist aus massivem Kirschbaumholz hergestellt, die Tasten sind aus Fichtenholz mit Belägen aus Ebenholz für die Untertasten und Pflaumenholz mit Beinaufgabe für die Obertasten. Die Registerzüge bestehen aus Grenadill, die Registerbezeichnungen sind per Hand auf in die Registerzüge eingelegte Porzellanplättchen aufgeschrieben.

Besonders hervorheben aus dem Kreise unserer Mitarbeiter, die mit ihrer fachlichen Kompetenz und ihrem persönlichen Engagement durchwegs ihr Bestes für den Orgelneubau gegeben haben, wollen wir die Herren Reißner, Rigel und Bühler. Aus dem besonderen Interesse heraus, für ihre Heimatpfarrei ein besonderes und herausragendes Instrument zu schaffen, brachten Sie viele Stunden als persönliche Spende für die Pfarrei Sankt Nikolaus ein, fertigten in ihrer Freizeit den Spieltisch an und leisteten die gesamten Montagearbeiten.



Die Herren Reißner, Rigel und Bühler bei der Montage der neuen Orgel in der Pfarrkirche

Bild: Theo Rigel, Binswangen

Das Instrument ist ausnahmslos aus hochwertigsten Materialien in sorgfältiger handwerklicher Fertigung hergestellt. Dies ist die Voraussetzung dafür, daß diese Orgel über lange Zeit zur Freude der Menschen und zum Lobe Gottes erklingen kann.

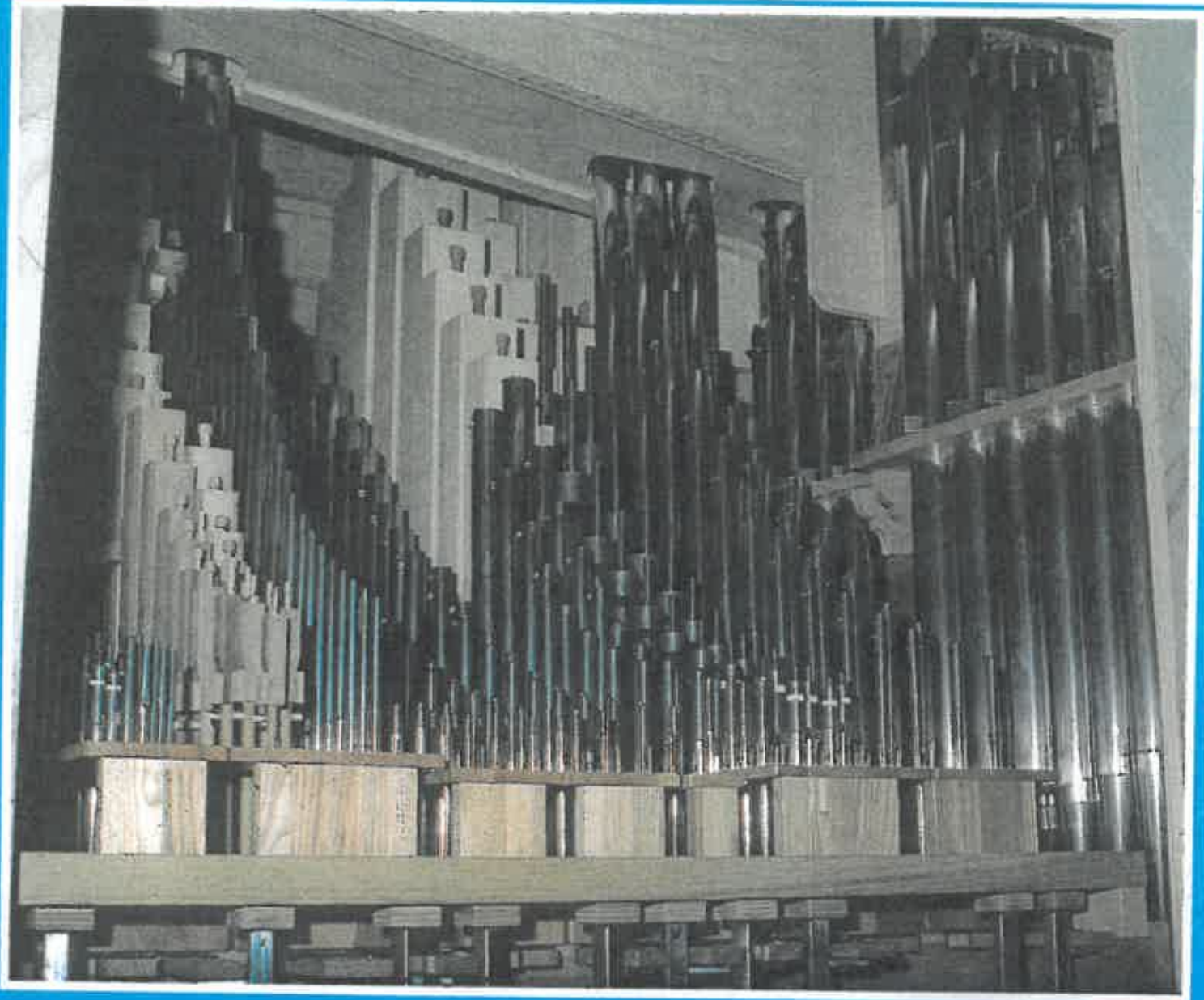
Orgelbau Sandtner

Disposition der neuen Orgel
in der kath. Pfarrkirche „St. Nikolaus“
zu Binswangen
19/II+P

II	POSITIV:	C-g'''
1.	Rohrflöte 8'	Fichte, c° 30 % Sn
2.	Salicional 8'	Fichte ged., c° 70 % Sn
3.	Traversflöte 4'	C-f° mit 1/5., fs° 60 % Sn, travers
4.	Waldflöte 2'	60 % Sn
5.	Quint 1 1/3'	60 % Sn
	Tremulant für II + I	

	I HAUPTWERK	C-g'''
1	Principal 8'	Fichte ged., A 75% Sn, Prospekt
2.	Copel 8'	Fichte/Birne
3.	Amorosa 8'	C - H mit 2., c° 60 % Sn
4.	Octave 4'	75 % Sn, Prospekt
5.	Rohrflöte 4'	30 % Sn
6.	Nasard 2 2/3	60 % Sn
7.	Superoctav 2'	70 % Sn
8.	Terz 1 3/5'	60 % Sn
9.	Mixtur 4 f. 1 1/3'	70 % Sn
10.	Trompete 8'	70 % Sn, C-H 1/2-Ig., frz.
	Konstruktion	

	PEDAL:	C-f'
1.	Subbaß 16'	Fichte
2.	Octavbaß 8'	Fichte, c° 70 % Sn
3.	Gedecktbaß 8'	Fortsetzung von 1., fs° Fichte
4.	Fagott 16'	60 % Sn, C-H 1/2-Ig.
	KOPPELN	II - I, II - P, I - P



**Festschrift zur Orgelweihe in der Pfarrkirche „St. Nikolaus“ in
Binswangen am 27. Oktober 1996**

Layout: Pfarramt St. Martin Wertingen, Edlith Kempfer
Titelfotos: Alfred Bühler, Binswangen
Druck: Firma Roch-Druck GmbH, Höchstädt